



Bürgerinitiative und Stadt Hohnstein treten für die Umwandlung des Nationalparks Sächsische Schweiz in einen Naturpark ein

Im letzten SSI-Heft gab es eine Kurzmitteilung über den Beschluss der Stadt Hohnstein, für die Umwidmung des Nationalparks in einen Naturpark einzutreten. Größere Beachtung fand dies vor einem Jahr nicht. Der über mehrere Wochen andauernde Waldbrand in diesem Jahr und die Gefahr für die Anwohner, dass deren Häuser – wie einige in der Böhmisches Schweiz – abzubrennen drohen, hat eine neue Dynamik erzeugt. Ist der Nationalpark mit seiner Strategie des absichtlichen Stehen- und Liegenlassens des trockenen Fichtentotholzes und der daraus resultierenden riesigen Brandlast überhaupt in der Lage, die Anwohner ausreichend vor Gefahren zu schützen? Auf die hohe Brandgefahr durch trockenes Fichtentotholz wurde schon in der Vergangenheit hingewiesen, u.a. von Dr. Reinhard Wobst in mehreren SSI-Heften, wie z.B. vor einem Jahr im Heft 38.

Der große Waldbrand war nur wenige Tage im Gange, da wurde die Nationalparkverwaltung Ende Juli in der Presse zitiert: Es würden auch Buchen und alle Arten von Wald brennen und sinngemäß: Totholz sei kein relevantes Thema bei diesem Brand. Auch der ranghöchste sächsische Umweltpolitiker, Umweltminister Günther, betonte im mdr-Fernsehen am 5. September 2022 in einer Diskussionsrunde: „Die Waldbrände sind unabhängig davon, ob Totholz drin ist oder nicht.“ Er sendete an jenem Abend leider kein Wort des Verständnisses und des Mitgefühls an die drei Hohnsteiner, die stellvertretend für viele Einwohner der Sächsischen Schweiz anwesend waren. – Warum nur wirkte der Umweltminister, der die Gegend gut kennt, so realitätsfern und so weit weg von den Sorgen der Einwohner? Wusste er nicht, dass in der Sächsischen Schweiz riesige Mengen von trockenem, brennbarem Fichtentotholz stehen und liegen und kaum feuchtes, bemoostes Totholz – wie es gut informierte Wanderer z.B. vom böhmischen Rosenberg kennen? Totholz ist nicht gleich Totholz. Seine Äußerungen haben nicht nur bei den drei Hohnsteiner Teilnehmern dieser Diskussionsrunde, sondern auch bei vielen mdr-Zuschauern Kopfschütteln hervorgerufen.

Viele Einwohner sehen für die nächsten Jahre eine dauerhafte Bedrohung und meinen, dass die Nationalparkidee mit dem Liegenlassen des toten Fichtenholzes und der daraus resultierenden hohen Brandlast nicht der richtige Weg sein kann. Dass dies nicht nur ein „besorgtes Gefühl“ ist, zeigen die abgebrannten Häuser in Böhmen (Fotos S. 2), obwohl sich tausende tschechische Feuerwehrleute um das Löschen des Waldbrandes bemühten. Die Eindämmung des Waldbrandes auf deutscher Seite ist ebenfalls dem Einsatz tausender Helfer, vieler Löschhubschrauber, aber auch Glück durch veränderte Windrichtung zu verdanken. Bei der



Brandlast bei Hohnstein: Blick vom Hockstein ins Polenztal

hohen Brandlast bleibt die Gefahr bestehen, dass dies zukünftig wieder passiert und sogar schlimmer werden kann.

Für Kritiker der Nationalparkidee ist die Auswahl an alternativen Schutzkategorien im deutschen Bundesnaturschutzgesetz nicht groß: Die Stadt Hohnstein und die neue Bürgerinitiative wählten den **Naturpark**. Im September 2022 begann eine Unterschriftensammlung für eine Petition an den Sächsischen Landtag zur Umwandlung in einen Naturpark. Die öffentliche Aufmerksamkeit war groß – bis zu Vorwürfen des NABU, die Sächsische Schweiz würde ein Disneyland werden.

Zu den grundsätzlichen Unterschieden beider Kategorien informiert die nebenstehende Tabelle (ohne Garantie auf Vollständigkeit), die Dr. Rainer Petzold vom SBB zusammengestellt hat.

Die sächsische Regierung hat eine Kommission berufen, um Lehren für die Zukunft aus dem Brand zu ziehen. Darauf warteten bei Redaktionsschluss alle Behörden. Im Nationalpark Harz wartet man nicht mehr, sondern hat eine Entscheidung getroffen und im Oktober mit dem Beräumen von Fichtentotholz nahe der Ortschaften begonnen.

Ende August hatte der Sächsische Bergsteigerbund Schlussfolgerungen aus dem Waldbrandgeschehen gezogen und Forderungen in Form von 5 Thesen veröffentlicht (siehe S. 9/10). Sie entsprechen inhaltlich in weiten Teilen den Brandschutz-Forderungen der Bürgerinitiative, ohne den Nationalpark abschaffen zu wollen. Es bleibt zu hoffen, dass die Thesen nicht am deutschen Nationalparkrecht scheitern, was unsere in Kürze stattfindenden Gespräche im Umweltministerium zeigen werden.

Dr. Peter Rölke